

Rudolf Steiner: „Was die verschiedenen Religionsbekenntnisse geben konnten, das ist zusammengetragen worden durch Christian Rosenkrenz und das Kollegium der Zwölf.¹ Die Wirkung davon wird sein, dasjenige, was die einzelnen Religionen gegeben haben, was ihre Bekenner erstrebt und ersehnt haben, im Christus-Impuls zu finden. Dieses wird die Entwicklung der nächsten drei Jahrtausende sein: das Verständnis für diesen Christus-Impuls zu schaffen und zu fördern. Vom zwanzigsten Jahrhundert an werden alle Religionen im Rosenkreuzermysterium (der Anthroposophie) vereinigt sein. Und das wird möglich sein in den nächsten drei Jahrtausenden, weil es nicht mehr nötig sein wird, aus dem, was die Dokumente enthalten, die Menschheit zu belehren, sondern durch den Anblick des Christus werden sie selbst verstehen lernen das Ereignis, welches Paulus vor Damaskus erlebte. Die Menschheit wird selbst durch das Paulus-Ereignis hindurchgehen.“²

GA 130, 28. 9. 1911, S. 77/78, Ausgabe 1977

Herwig Duschek, 26. 2. 2014

www.gralsmacht.eu
www.gralsmacht.com

1398. Artikel zu den Zeitereignissen

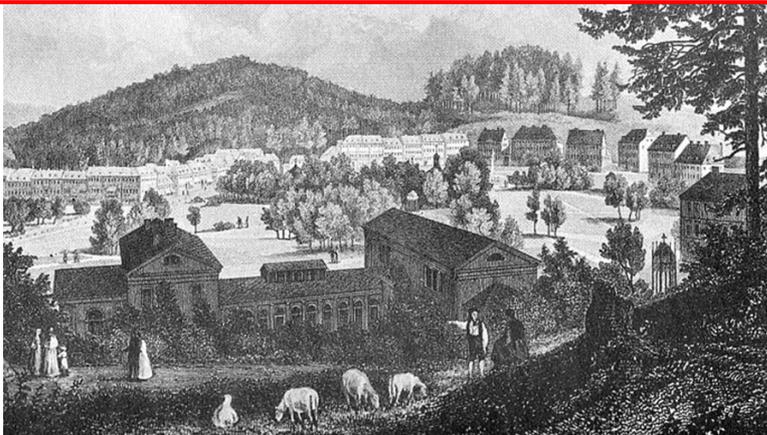
Zur Geistesgeschichte der Musik (204)

(Ich schließe an Art. 1397 an.)

F. Oberkogler – Richard Wagner – „Lohengrin“ – Marienbad – Gralserzählung „Im fernen Land ...“

(... Und das ukrainische Militär? Siehe S. 5/6)

(Friedrich Oberkogler:³) *Der Weg zum «Lohengrin» war für Wagner ein Entwicklungsprozeß, auf den wir noch im besonderen eingehen werden. Nannte er das Gedicht zu Beginn auch das «dürftigste und plattete, was in dieser Art auf uns gekommen ist», so gab ihn der Stoff doch nicht mehr frei, auch wenn er ihn vorerst «nicht schärfer ins Auge faßte». Seit seinem ersten Pariser Aufenthalt «lebte dieses Bild unverlöschlich» in seiner Phantasie, und als der Funke der Inspiration schließlich aufblitzte, sah er sich in die «heftig drängende Not»⁴ versetzt, den Stoff zu gestalten. Am 11. Juli 1845 weiß er von einem Kuraufenthalt in Marienbad zu berich-*



Ansicht von Marienbad, um 1850. Das berühmte Kurbad liegt heute im Westen Tschechiens, unweit der deutschen Grenze.

¹ Siehe Artikel 891 (siehe auch Artikel 1396, S. 1)

² Dies wird am „vierten Tag“ nach der „dreitägigen Finsternis“ eintreten: siehe Artikel 827 (S. 3/4/7/8), in der Zusammenfassung: 960 (S. 4/5), 965 (S. 1/2/7).

³ In: *Lohengrin*, S. 11-27, Novalis-Verlag, 1984

⁴ Unter Anmerkung 1 steht: Richard Wagner: Eine Mitteilung an meine Freunde, Ges. Schriften und Dichtungen, 4. Band, Leipzig 1872

ten: «Ich kann mich hier nicht genug zerstreuen, denn immer schon gehen mir Entwürfe zu einer neuen Oper so lebhaft im Kopfe herum, daß ich mich nur mit aller Gewalt davon abziehen kann.»⁵

Damals also war der Bann längst gebrochen. Wagner hatte sich bereits alle nötigen Unterlagen und Quellen besorgt. Neben den erwähnten Epen waren es vor allem auch die Arbeiten Jacob Grimms (1785-1863) über «Deutsche Mythologie», «Deutsche Rechtsaltertümer und Weistümer», die ihm wichtige Aufschlüsse gaben. So sehen wir ihn in «Marienbad» mit all diesen Werken «bewaffnet» und dem Studium mit äußerstem Eifer hingegeben:

«Mit dem Buche unter dem Arm, vergrub ich mich in die nahen Waldwege, um am Bach gelagert mit Titurel und Parzival in dem fremdartigen, und doch so innig traulichen Gedichte Wolframs,⁶ mich zu unterhalten. Bald regte aber die Sehnsucht nach eigener Gestaltung des von mir Erschaute[n] sich so stark, daß ich, vor jeder aufregenden Arbeit während des Genusses des Marienbader Brunnens gewarnt, Mühe hatte meinen Drang zu bekämpfen. Hieraus erwuchs mir eine bald beängstigend sich steigernde Aufregung: der <Lohengrin>, dessen allererste Konzeption schon in meine letzte Pariser Zeit fällt, stand plötzlich vollkommen gerüstet, mit größter Ausführlichkeit der dramatischen Gestaltung des ganzen Stoffes, vor mir. Namentlich gewann die an ihm so bedeutungsvoll haftende Schwanensage durch alle um jene Zeit, vermöge meiner Studien mir bekannt gewordenen Züge dieses Mythenkomplexes, einen übermäßigen Reiz für meine Phantasie. Eingedenk der ärztlichen Warnung, wehrte ich gewaltsam die Versuchung zum Niederschreiben des entstandenen Planes von mir, und ich wendete dagegen ein energisches Mittel der sonderbarsten Art an.»⁷

Um diese «Befreiung» vom Lohengrin-Stoff gewaltsam zu erzwingen, wendet er sich einem gänzlich anderen, heiter-ironischen Sujet zu: dem ersten Entwurf zu den «Meistersingern von Nürnberg».⁸ Allein die Ablenkungstaktik, scheitert:

«Doch hatte ich mich getäuscht: kaum war ich um die Mittagszeit in mein Bad gestiegen, als ich von solcher Sehnsucht, den <Lohengrin> anzuschreiben ergriffen ward, daß ich, unfähig die für das Bad nötige Stunde abzuwarten, nach wenigen Minuten bereits ungeduldig heraussprang, kaum die Zeit zum ordentlichen Wiederankleiden mir gönnte, und wie ein Rasender in meine Wohnung lief, um das mich Bedrängende zu Papier zu bringen. Dies wiederholte sich mehrere Tage, bis der ausführliche szenische Plan des <Lohengrin> ebenfalls niedergeschrieben war. Nun fand der Badearzt aber, daß es besser sei, ich gäbe Brunnen und Wanne auf, und ließe mir ein für allemal gesagt sein, daß ich zu solchen Kuren nicht taue.»⁹

Auch die Meistersinger-Therapie war somit ein vergebliches Bemühen. Was sich aus diesen autobiographischen Aufzeichnungen jedoch erkennen läßt, ist die Intensität, mit der sich Wagner seinem Gegenstand verbunden fühlte und dem Quellenstudium hingab. Einzigartig, wie er die verschiedenen Fassungen der Sage zusammentrug, Bruchstück um Bruchstück sammelte und den Kern des Mythos von allem unwesentlichen Ballast zu befreien und herauszuschälen wußte, um ihn dann durch die Kraft seiner dichterischen Phantasie mit farbenprächtigstem neuem Leben zu begaben und zu einem Ganzen zusammenzuschließen.

⁵ Unter Anmerkung 3 steht: Richard Wagner: Sämtliche Briefe, herausgegeben von G. Strobel und W. Wolf, Band 2, S. 441

⁶ Wolfram von Eschenbach: siehe Artikel 649 (S. 3/4), 887, 1202 (S. 2)

⁷ Unter Anmerkung 4 steht: Richard Wagner: Mein Leben, Leipzig 1914

⁸ Siehe Artikel 1386 (S. 3/4)

⁹ Unter Anmerkung 4 steht: Richard Wagner: Mein Leben, Leipzig 1914

Voraussetzung dafür war allerdings die «Entdeckung» des «rein menschlichen Kernes»¹⁰ des Mythos.



Jonas Kaufmann - Wagner - In fernem Land (Gralserzählung, Lo... 11

Richard Wagner komponierte zuerst Lohengrins *Gralserzählung* („Im fernem Land ...“) am Ende des Musikdramas (im 3. Akt) – nachdem Elsa von Brabant die verbotene Frage gestellt hatte. Hier die Urfassung:¹²

In fernem Land, unnahbar euren Schritten,
liegt eine Burg, die Monsalvat genannt;
ein lichter Tempel stehet dort inmitten,
so kostbar als auf Erden nichts bekannt;

drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen
wird dort als höchstes Heiligtum bewacht.
Es ward, dass sein der Menschen reinste pflegen,
herab von einer Engelschar gebracht.

Alljährlich naht vom Himmel eine Taube,
um neu zu stärken seine Wunderkraft:
Es heißt der Gral, und selig reinster Glaube
erteilt durch ihn sich seiner Ritterschaft.

Wer nun dem Gral zu dienen ist erkoren,
den rüstet er mit überirdischer Macht;

an dem ist jedes Bösen Trug verloren,
wenn ihn er sieht, weicht dem des Todes Nacht;

selbst wer von ihm in ferne Land entsendet,
zum Streiter für der Tugend Recht ernannt,
dem wird nicht seine heil'ge Kraft entwendet,
bleibt als sein Ritter dort er unerkannt.

So hehrer Art doch ist des Grales Segen,
enthüllt muss er des Laien Auge fliehn;
des Ritters drum sollt Zweifel ihr nicht hegen,
erkennt ihr ihn – dann muss er von euch ziehn.

Nun hört, wie ich verbot'ner Frage lohne:
Vom Gral ward ich zu euch daher gesandt:
Mein Vater Parzival trägt seine Krone,
Sein Ritter ich – bin Lohengrin genannt.

So weit ist die Gralserzählung regelmäßiger Bestandteil der Lohengrin-Aufführungen. Die ursprüngliche Partitur enthält jedoch eine „zweite Strophe“ mit 56 durchkomponierten Takten. Dieser weitere Text lautet:

¹⁰ Unter Anmerkung 1 steht: Richard Wagner: Eine Mitteilung an meine Freunde, Ges. Schriften und Dichtungen, 4. Band, Leipzig 1872

¹¹ <http://www.youtube.com/watch?v=OCOMkvYGsHc>

¹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Gralserz%C3%A4hlung>

Nun höret noch, wie ich zu euch gekommen!
Ein klagend Tönen trug die Luft daher,
daraus im Tempel wir sogleich vernommen,
dass fern wo eine Magd in Drangsal wär'.

Als wir den Gral zu fragen nun beschickten,
wohin ein Streiter zu entsenden sei,
da auf der Flut wir einen Schwan erblickten,
zu uns zog einen Nachen er herbei:

mein Vater, der erkannt des Schwanes Wesen,
nahm ihn in Dienst nach des Grales Spruch,

denn wer ein Jahr nur seinem Dienst erlesen,
dem weicht von dann ab jedes Zaubers Fluch.

Zunächst nun sollt' er mich dahin geleiten,
woher zu uns der Hilfe Rufen kam,
denn durch den Gral war ich erwählt zu streiten,
darum ich mutig von ihm Abschied nahm.

Durch Flüsse und durch wilde Meereswogen
hat mich der treue Schwan dem Ziel genaht,
bis er zu euch daher ans Ufer mich gezogen,
wo ihr in Gott mich alle landen saht.

Erfüllt von dieser menschheitlichen Perspektive, nahm Wagner das Drama mit all seinem ihm eigenen künstlerischen Enthusiasmus in Angriff, gewillt, in der Darstellung der historisch-sagenhaften Momente mit noch «größerer Treue als beim <Tannhäuser>» zu verfahren, um die Lohengrin-Gestalt «ganz nach dem Eindruck» den sie auf ihn gemacht hatte, künstlerisch mitzuteilen.¹³ Seine innige Wahlverwandtschaft mit dem keltisch-germanischen Mythenkreis¹⁴ begabte ihn mit der Fähigkeit, dieses Vorhaben mit jener Schönheit und Eindringlichkeit zu verwirklichen, wie sie uns das Werk schließlich erleben läßt. Denn die «Treue» erstreckt sich nicht nur auf die mythologischen Elemente; zu dem ergreifenden Moment der Sage, dem tragischen Geschick Lohengrins und Elsas, gesellt sich ein von lebendiger Wahrhaftigkeit erfülltes Kulturbild einer für die Bewußtseinsentwicklung der europäischen Menschheit wichtigen historischen Epoche, in dem alte Sitten und Gebräuche mit dem Geist der Sage zu monumentaler Großartigkeit verschmelzen und uns einen tiefen Blick in die mittelalterliche Volksseele gewähren.

Die Marienbader Begeisterung zur eigenen dichterischen Gestaltung des Stoffes, führte denn auch in kürzester Frist zur Fertigstellung des Prosaentwurfes am 3. August 1845. Und einen Tag nach seiner Beendigung schreibt Wagner beglückt an seinen Bruder Albert:

«... Du weißt, welche Sorge mich manchmal beschlich, nach dem Tannhäuser keinen Stoff wieder zu finden, der ihm an Wärme und Eigentümlichkeit gleichkomme: – je näher ich mich nun aber mit meinem neuen Stoff vertraut machte, je inniger ich die Idee erfaßte, desto reicher und üppiger ging mir dessen Kern auf u. entfaltete sich zu einer so vollen, schwellenden Blume, daß ich mich in ihrem Besitze wahrhaft glücklich fühle. Meine Erfindung und Gestaltung hat bei dieser Schöpfung den größten Anteil: das altdeutsche Gedicht, welches uns diese hochpoetische Sage bewahrt hat, ist das dürftigste und platteste, was in dieser Art auf uns gekommen ist, und ich fühle mich in der Befriedigung des Reizes sehr glücklich, die fast ganz unkenntlich gewordene Sage aus dem Schutt und Moder der schlechten, prosaischen Behandlung des alten Dichteres erlöst und durch eigene Erfindung und Nachgestaltung sie wieder zu ihrem reichen, hochpoetischen Werthe gebracht zu haben.»¹⁵ ...

¹³ Unter Anmerkung 1 steht: Richard Wagner: Eine Mitteilung an meine Freunde, Ges. Schriften und Dichtungen, 4. Band, Leipzig 1872

¹⁴ Man bedenke, daß Richard Wagner – so Rudolf Steiner – in einer früheren Inkarnation der weiße Magier Merlin und damit Lehrer von König Artus und seinen Rittern war (siehe Artikel 620, S. 2).

¹⁵ Unter Anmerkung 5 steht: Richard Wagner: Sämtliche Briefe, a.a.O., Seite 446 (Anmerkung 3, s.o.)

Nach Dresden zurückgekehrt, wurde der Entwurf sofort in Verse gebracht. Am 27. November war die Dichtung beendet, die jedoch – namentlich im dritten Akt – von der heutigen Fassung erheblich abwich, denn im Zuge der kompositorischen Arbeit nahm Wagner noch etliche Änderungen vor. Wegen beruflicher Verpflichtungen mußte er die Komposition vorerst jedoch aufschieben. Erst während eines ruhigen, dreimonatigen Sommerurlaubes 1846 in Groß-Graupa, konnte sich Wagner der musikalischen Arbeit widmen. Und ähnlich wie beim «Fliegenden Holländer»¹⁶ Szenen aus dem zweiten und dritten Akt – Senta-Ballade und Gespensterchor – jene Abschnitte darstellen, die zuerst in Musik gesetzt wurden, beginnt Wagner auch jetzt die Komposition mit dem Herzstück des Werkes: mit der Grals-Erzählung aus dem dritten Akt (s.o.). Gleich der Senta-Ballade bildet auch sie den thematischen Kern, dessen Melodik über das ganze Werk ausstrahlt. Mit zahlreichen Skizzen nach Dresden zurückgekehrt, wird zunächst der dritte Akt in Angriff genommen. Im September 1846 begonnen, ist die Arbeit im März des nächsten Jahres abgeschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

... Und das ukrainische Militär?

In Bezug auf die Ereignisse in der Ukraine vom 22. 2. 14, wo der „Machtschalter“ einfach „umgedreht“ wurde und das Parlament bzw. die Polizei sich von einer Stunde auf die andere von Viktor Janukowitsch¹⁷ lossagten, stellt sich die Frage: müssen da nicht Befehlsstrukturen im Hintergrund wirksam gewesen sein?

Von dem ukrainischen Militär war in unseren Logen-Medien auffälligerweise wenig zu lesen. Nun veröffentlichte gestern die Süddeutsche Zeitung einen Bericht unter dem Titel:¹⁸

Nato - Militär: Hintergrund: Enge Bande zwischen Ukraine und Nato

Für die Nato spielt die Ukraine eine besondere Rolle und es gibt seit Jahren enge Verbindungen.¹⁹ So treffen sich die Außen- und Verteidigungsminister der 28 Bündnisstaaten regelmäßig mit ihren Kollegen aus Kiew in der Nato-Ukraine-Kommission. Die Staats- und Regierungschefs der Nato haben im April 2008 in Bukarest entschieden, dass die Ukraine ebenso wie Georgien²⁰ «Mitglieder der Nato werden». Ein Termin wurde aber nicht festgesetzt. Russland hatte die Nato eindringlich vor der Aufnahme der beiden Staaten gewarnt.

Nach Einschätzung von Nato-Diplomaten sind die ukrainischen Militärs dem Bündnis sehr wohlgesonnen. Die Ukraine ist ein wichtiger Truppensteller bei militärischen Nato-Einsätzen, etwa in Afghanistan und der Operation «Ocean Shield» zur Bekämpfung der Piraterie im Golf von Aden. Die Ukraine beteiligt sich auch an der schnellen Eingreiftruppe der Nato, der Nato Response Force (NRF).

Staatspräsident Viktor Janukowitsch hatte allerdings 2010 kurz nach seinem Amtsantritt deutlich gemacht, dass die Ukraine nicht mehr Mitglied des Bündnisses werden wolle. Sie sei aber weiterhin an einer engen Zusammenarbeit mit der Nato interessiert. Die Nato hat damals dazu erklärt, es sei allein Sache der Ukraine (? Vgl.u.), über den Grad ihrer Annäherung zu entscheiden. Das Bündnis respektiere die von Janukowitsch

¹⁶ Siehe Artikel 1381 (S. 3-5)

¹⁷ Möglicherweise spielt Viktor Janukowitsch auch eine Rolle und bekam von oben den Befehl, das Amt zu räumen.

¹⁸ <http://newsticker.sueddeutsche.de/list/id/1551789> (25. 2. 2014)

¹⁹ Man bedenke, daß sich die Ukraine vor 11 Jahren an dem völkerrechtswidrigen und verheerenden Zweiten Irakkrieg (20. 3. 2003 bis 1. 5. 2003) mit ... 1.650 Soldaten beteiligten.

http://de.wikipedia.org/wiki/Ukrainische_Streitkr%C3%A4fte

²⁰ Bald darauf brach – wohl angestachelt von der US-NATO – in der Nacht zum 8. 8. 2008 der fünftägige Kaukasuskrieg aus, ... in der georgische Einheiten eine Offensive zur Rückgewinnung der Kontrolle über die ganze Region (Südossetien und Abchasien) begannen. Daraufhin griffen aus dem Nordkaukasus russische Truppen ein, drängten die georgische Armee zurück und drangen bis ins georgische Kernland vor. Bis zum Waffenstillstand am 12. August wurden insgesamt etwa 850 Menschen getötet sowie 2500 bis 3000 Menschen verwundet. http://de.wikipedia.org/wiki/Kaukasuskrieg_2008

ausgerufene «blockfreie» Politik (?). Die Nato berät die Ukraine auch bei der Reform und Neuorganisation des Verteidigungssektors ... Ukrainische Offiziere nehmen regelmäßig an Kursen in Nato-Ausbildungseinrichtungen teil.

Kommen von diesem militärischen Hintergrund die (wahrscheinlichen) Befehlsstrukturen (s.o.) und steht das ukrainische Militär in Verbindung mit den bewaffneten russisch-feindlichen ... faschistischen Kräfte in der Ukraine,²¹ die den Umsturz bewirkten?

Gehen wir eine Woche zurück, zum 19. 2. 2014 – da hieß es in der FAZ:²² ... Die Sicherheitsdienste in der Ukraine hatten am Nachmittag einen landesweiten „Anti-Terror“-Einsatz angekündigt. Der Nationale Sicherheitsdienst sowie das Zentrum für Terrorabwehr hätten die Entscheidung für diesen Einsatz getroffen ... Zahlreiche Verwaltungsgebäude seien in den Stunden zuvor gestürmt worden. Dabei seien Waffen und Munitionsdepots „von extremistischen Gruppen“ geplündert worden, begründen die Behörden den Schritt. ... Nach der Ankündigung des Einsatzes mit umfassenden Vollmachten für die Streitkräfte hat der ukrainische Präsident Viktor Janukowitsch den Armeechef des Landes entlassen ... Auch das Militär hätte am „Anti-Terror-Einsatz“ teilnehmen und Schusswaffen einsetzen können.

Hat es aber nicht gemacht, bzw. hatte es auch nicht vor mitzumachen! Die Folgen sind bekannt – also: das Militär hatte offensichtlich andere, nämlich NATO-Interessen, besser gesagt: Viktor Janukowitsch war der NATO im Weg (s.o.) und über die ... Nato-Ausbildungseinrichtungen wurden die ... Ukrainische Offiziere vermutlich auf NATO-Kurs „eingestimmt“.

²¹ Siehe Artikel 1395 (S. 6)

²² <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/proteste-in-der-ukraine-janukowitsch-stimmt-waffenstillstand-zu-12809593.html> (19. 2. 2014)